

den die Spartaner anfangen, und anfangs unter ihrem tapfern König Agesilaus glücklich führten, endigte mit neuen Fehden in Griechenland, wozu die Perser reizten, und endlich mußte Sparta (387 Jahre vor Christus) einen schimpflichen Frieden mit Persien schließen, wodurch die griechischen Staaten in Asien wieder in persische Gewalt kamen. Das kleine Theben in Bbotion allein verwarf diesen Frieden, trat in die Waffen gegen das übermächtige Sparta, und seine heldenmüthigen Vertheidiger, Pelopidas, besonders aber der großherzige Epaminondas, errangen ihrem Vaterlande auf kurze Zeit die Obergewalt in Griechenland. Aber Thebens Größe sank mit den Helden, welche sie geschaffen hatten. Epaminondas, der Schöpfer einer neuen Kriegskunst, brach Sparta's Macht bei Leuktra. Zwölf Jahre später (363 vor Christus) focht er noch einmahl gegen die Spartaner und ihre Verbündeten. Noch war der Sieg nicht entschieden, als Epaminondas, tödlich verwundet, sank. Er ließ den Wurfspeer in der Wunde, bis ein Bote meldete, daß die Feinde die Flucht ergriffen hätten; da sprach der Held: Ich habe genug gelebt! zog den Stahl aus der Brust, und den Göttern für den Sieg dankend, gab er den Geist auf. (VII, 19.)

Griechenland war im Innern zerrüttet, die Sitten des Volkes waren verdorben, Vaterlandsliebe und Freiheitsfinn geschwächt, als bald nach jenem Kampfe ein neuer Feind an den nördlichen Gränzen drohte. König Philipp von Mace don ien, als Jüngling von Epaminondas gebildet, saß kaum auf dem Throne seiner Väter, als er anfang, auf die Vergrößerung seines Reiches zu denken. Die Macedonier, ein kriegerisches Gebirgsvolk, waren bis zur Schlacht bei Platää, die auch ihnen die Freiheit brachte, von den persischen Königen abhängig. In dem peloponnessischen Kriege standen sie auf der Seite der Spartaner, und später kämpf-